

biographien

Der Kammerchor **cantamusberlin** gründete sich im Jahr 2002. Unser Ensemble widmet sich A-cappella-Werken im weltlichen & geistlichen Repertoire, wobei sich die musikalische Spannweite von der Renaissance bis zu zeitgenössischen Komponist:innen erstreckt. Wir veranstalten Konzerte in Berlin & Umgebung und kooperieren darüber hinaus mit ausländischen Chören. So kamen gemeinsame Programme in der Felsenkirche in Helsinki und in der Église Sainte Croix in Nantes zur Ausführung. 2017/18 erhielten wir eine Förderung vom Auswärtigen Amt für gemeinsame Konzerte mit dem Tbilisi Choir of Baroque in Berlin und eine Konzertreise nach Georgien, wo wir unter anderem auf dem nationalen Chorfestival auftraten. Außerdem beteiligen wir uns an Veranstaltungen wie dem Aschermittwoch der Künstler und Chöre in Neuköllner Höfen oder an der Sonntagskonzertreihe des Chorverbands Berlin in der Philharmonie. Jeweils 2020 und '22 traten wir beim Salon Sophie Charlotte der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften auf. Zuletzt gestalteten wir gemeinsame Konzerte mit dem Saxophonisten Christoph Enzel - 2019 beim Tag des Krematoriums und 2021 mit dem Programm *Fluten*. Wir stellten diesem von der Berliner Senatsverwaltung geförderten Projekt ein digitales Festival zu dem Thema *Wasser* voran. Diesen Sommer beteiligten wir uns an Aufnahmen eines Soundtracks mit dem Babelsberger Filmorchester.

Carolin Strecker ist als Chorleiterin, Sängerin und Gesangspädagogin in Berlin und Stuttgart tätig. Sie arbeitet besonders gerne in kooperativen, grenzüberschreitenden Projekten, in denen sich verschiedene künstlerische Perspektiven inspirieren. Im Probenprozess ist es ihr wichtig, die Chorsänger als aktive Interpreten zu stärken und damit das Spannungsfeld zwischen Führung und Freiheit immer neu auszuloten. Mit dem Kammerchor cantamusberlin realisierte sie seit Oktober 2018 neben Konzertprogrammen wie *Frauenbilder*, *sense of place*, *let not your heart be troubled* und *Flu-*

ten, mit Auftritten unter anderem im Krematorium Treptow und im Salon Sophie Charlotte, auch diverse digitale Projekte. Im Rahmen des *Education Projekt* der Berliner Philharmoniker studierte sie Projektchöre in Berlin und Rom für Kirill Petrenko, Sir Simon Rattle und Simon Halsey ein; zuletzt Damen, Herren und Kinder für Puccinis *Suor Angelica* (2020). Als ständige Chorleiterin der Vokalhelden der Berliner Philharmoniker begleitete & entwickelte sie Formate von Mitsingkonzert bis hin zur Kinderoper.

Anton Schweizer wurde in Berlin geboren und wuchs im Raum Stuttgart auf. Er studierte zunächst Gesang, Tanz und Schauspiel am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück bevor er mit dem Master of Arts in Gesang an der Royal Academy of Music in London abschloss. 2017 war er Preisträger im Bundeswettbewerb Gesang und spielt seither in diversen Musicals, Tanz- und Theaterproduktionen wie u.a. *Sunset Boulevard* und *Hairspray* (Oper Dortmund), *Chicago* (Schlossfestspiele Ettlingen), *Die Päpstin* (Festspielhaus Neuschwanstein), *The Addams Family* und *Die Blume von Hawaii* (Theater Osnabrück), *Bonifatius* (Spotlight Fulda) und *Goethe! Das Musical* (Festspiele Bad Hersfeld). In London war er als „Jackie“ in *The Wild Party* (Susie Sainsbury Theatre) zu sehen und am emma-Theater Osnabrück gab er den „Orlando“ in Shakespeares *Wie es euch gefällt*. Neben seiner Bühnentätigkeit ist er auch als Gesangslehrer tätig, arbeitet mit Theatergruppen, choreografiert und spezialisiert sich aktuell als Logopäde an der Charité in Berlin.

Johanna von Oldershausen hat Kunst in London und Bühnen- & Kostümdesign in Berlin studiert. Nach Stationen in Essen, Stockholm und Amsterdam lebt sie nun wieder in Berlin und arbeitet als freischaffende Künstlerin. Für *to touch. to kiss. to die.* kreierte sie vier Collagen (auch auf dem Programmheft). Weitere Information zur Künstlerin und eine Auswahl ihrer digital und physisch erschaffenen Collagen gibt es auf www.carlajohanna.com.

programm

Trilo | 2017

Swedisches Volkslied
Arr. Bengt Ollén (*1950)

Music for a while | 1692

Oedipus, Libretto John Dryden & Nathaniel Lee
Henry Purcell, Arr. Susanne Blache (*1962)

If love's a sweet passion | 1692

The Fairy Queen, Libretto Thomas Betterton
Henry Purcell (1659 - 1695)

Come again | 1597

First Book of Ayres
John Dowland (1563 - 1626)

Next winter comes slowly | 1692

aus *The Fairy Queen*
Henry Purcell (1659 - 1695)

Cold Genius | 1691

King Arthur, Libretto John Dryden
Henry Purcell (1659 - 1695)

See, See | 1691

King Arthur, Libretto John Dryden
Henry Purcell (1659 - 1695)

Hear my prayer, O Lord | 1682

Henry Purcell (1659 - 1695)

Tourdion | um 1530 (arr. 2010)

Renaissance - Tanz- & Trinklied aus Frankreich
Arr. Mike Brewer (*1945)

Music for a while | 1692

Oedipus, Libretto John Dryden & Nathaniel Lee
Henry Purcell, Arr. Susanne Blache (*1962)

Flow my tears | 1596

John Dowland (1563 - 1626)

Hush no more | 1692

The Fairy Queen, Libretto Thomas Betterton
Henry Purcell (1659 - 1695)

Remember not, Lord, our Offences | 1680

Henry Purcell (1659 - 1695)

mitwirkende

gesamtleitung & dramaturgie

Carolin Strecker

choreographie, gesang, rezitat & tanz

Anton Schweizer

collagen

Johanna von Oldershausen

bühnen- & lichtkonzept, grafik

Rebekka Bode

lichttechnik

Dietrich Events

sopran

Annika Seiffert | Jule Schrader | Karin Hirschmiller | Karo Wolfarth | Rebekka Bode | Sophie Hantsch | Ulli Schatz | Verena Brink-Spalink

alt

Barbara Janßen **Violine** | Birgit Blancke **Violine** | Cornelia Vennebusch | Doris Wieler | Eva Blumenschein | Julia Sebastian | Juliane Dieckmann | Miriam Niehaus **Viola** | Nicola Johannes **Cello** | Sigrun Meyer | Ulrike Eisenberg

tenor

David Meurers | Jan Fischer-Wolfarth | Sebastian Jobs | Thomas Klatt | Jens Rapp

bass

Bernd Mengelkamp | Christopher Kunze | Christian Voß | Claudius Sittig | Gunter Mintzel | Johannes Schöppach | Martin Schmidt **Gitarre** | Martin Schnittert | Marius Hinken

kontakt

Doris Wieler | fragen@cantamus-berlin.de | www.cantamus-berlin.de



to touch. to kiss. to die.

In unserem Konzert dient uns dieser sinnliche Dreiklang – berühren, küssen, sterben – als Ankerpunkt für eine klangliche und räumliche Erkundung von grundsätzlichen menschlichen Erfahrungen wie Einsamkeit und Vereinzelung, Aufgehobensein und Geborgenheit. Ursprünglich von John Dowland in seinem 1597 erschienenen *Come again* vertont, stellt dieses Motto, wie auch in der bildenden Kunst der Renaissance, den Menschen selbst und seine Erfahrungen im Spannungsfeld zwischen Individuum und Gruppe in den Mittelpunkt. Dowlands Kompositionen sind individuelle und kollektive Bitten, Klagen und philosophische Betrachtungen – für uns sind sie Auf- und Anreger, das Wesen des Menschseins emotionalen Verstrickungen klanglich und choreografisch zu erkunden.

Die rezierten Texte von Rainer Maria Rilke und Falk Richter bringen in diesem Zusammenhang die menschliche Sehnsucht nach Nähe und Verschmelzung, aber auch die Einsamkeit unerfüllter und unzulänglicher Liebe zum Ausdruck.

In maximaler Distanz, weit über dem Meer, weilt der Geliebte in *Trilo*, einem Volkslied aus Schweden. Begegnung scheint nur im Traum möglich. Ausgehend von dieser Sehnsucht, sind Chor und Solist auch in *If love's a sweet passion* und *Come again* den Ambivalenzen der Liebe ausgesetzt: Hingabe und Schmerz sind in dieser Musik kein Widerspruch sondern "süßes Leiden".

Im weiteren Verlauf des Programms wenden sich die Stücke der Erstarrung und dem Alleinsein zu. Trost, Anker und teilweise Erlösung finden sich im gesungenen Gebet oder einem exzessiven Trinklied, das beinahe aus den Fugen gerät. Am Ende steht mit *Remember* die Hoffnung auf Errettung. Und doch bleibt auch hier die Musik skeptisch und verwehrt die komplette Erlösung. Mögen die Distanzen und Verwerfungen, die wir als Menschen schaffen, nicht auf uns zurückfallen und uns zum Verhängnis werden. Ist Friede möglich?



Die Stille

Rainer Maria Rilke, 1900/01

Hörst du Geliebte, ich hebe die Hände -
hörst du: es rauscht...
Welche Gebärde der Einsamen fände
sich nicht von vielen Dingen belauscht?
Hörst du, Geliebte, ich schließe die Lider
und auch das ist Geräusch bis zu dir.
Hörst du, Geliebte, ich hebe sie wieder...
... aber warum bist du nicht hier.

Der Abdruck meiner kleinsten Bewegung
bleibt in der seidenen Stille sichtbar;
unvernichtbar drückt die geringste Erregung
in den gespannten Vorhang der Ferne sich ein.
Auf meinen Atemzügen heben und senken
die Sterne sich.
Zu meinen Lippen kommen die Düfte zur Tränke,
und ich erkenne die Handgelenke
entfernter Engel.
Nur die ich denke: Dich
seh ich nicht.

liedtexte

If love's a sweet passion

Why does it torment?
If a bitter, oh tell me,
Whence comes my content?

Since I suffer with pleasure
Why should I complain,
Or grieve at my fate,
When I know 'tis in vain?

Yet so pleasing the pain is
So soft is the dart,
That at once it both wounds me
And tickles my heart.

I press her hand gently,
Look languishing down
And by passionate silence,
I make my love known.

But oh! how I'm blest
When so kind she does prove,
By some willing mistake
To discover her love.

When in striving to hide
She reveals all her flame,
And our eyes tell each other
What neither dares name.

Come again, sweet love doth now invite

Thy graces that refrain
To do me due delight,

To see, to hear, to touch, to kiss, to die
With thee again in sweetest sympathy.

Come again, that I may cease to mourn
Through thy unkind distain;
For now left and forlorn:

I sit, I sigh, I weep, I faint, I die,
In deadly pain and endless misery.

Next winter comes slowly, pale, meager and
cold, First trembling with age, and then quivering
with cold,
Benumb'd with hard frosts and with snow
cover'd o'er, Prays the sun to restore him and
sings as before.

Wenn die Liebe eine süße Leidenschaft ist,

Warum quält sie uns?
Wenn sie eine bittere ist, oh sag mir,
Woher kommt dann meine Zufriedenheit?

Da ich mit Freude leide,
Warum soll ich klagen?
Oder mein Schicksal betrauern,
Wenn ich doch weiß, dass es vergebens ist?

Doch so angenehm der Schmerz,
So weich ist der Pfeil,
Dass er mich zugleich verwundet
Und mein Herz kitzelt.

Ich drücke sanft ihre Hand,
Blicke schmachkend zu Boden
Und durch leidenschaftliches Schweigen,
Verleihe ich meiner Liebe Ausdruck.

Ach! Wie bin ich doch gesegnet,
Als sie mich so gütig herausfordert,
Durch ein williges Missgeschick
Ihre Liebe zu entdecken.

Auch wenn sie es zu verbergen sucht,
Offenbart sie doch ihre Liebesglut,
Und unsere Augen sagen einander,
Was keiner auszusprechen wagt.

Komm wieder, die süße Liebe erbittet nun

Deine Gunst, die du mir vorenthälst,
Mich gebührend zu beglücken,

wir uns wieder in süßester Eintracht sehen,
hören, berühren, küssen, gemeinsam sterben.

Komm zurück, damit ich nicht mehr trauern
muss wegen deiner grausamen Verachtung;
Denn jetzt bin ich allein und verzweifelt:

sitze, seufze, weine, verliere die Besinnung
in tödlichem Schmerz und unendlichem Elend.

Jetzt kommt langsam der Winter, blass,
mager und kalt, Zuerst zitternd vor Alter, dann
schlotternd vor Kälte,
Betäubt von harten Frösten und mit Schnee
überdeckt, Betet er zur Sonne, ihn wiederzu-
beleben und singt noch einmal.

Song of the Cold Genius

What power art thou?
Who from below
Hast made me rise?
Unwillingly and slow
From beds of everlasting snow!

See'st thou not how stiff,
And wondrous old?
Far unfit to bear the bitter cold...

I can scarcely move
Or draw my breath.

Let me, let me, let me, let me freeze again...
Let me, let me freeze again to death!

Flow, my tears, fall from your springs:
Exiled for ever, let me mourn,
Where night's black bird her sad infamy sings,
There let me live forlorn.

Down, vain lights, shine you no more:
No nights are dark enough for those
That in despair their lost fortunes deplore:
Light doth but shame disclose.

Never may my woes be relieved,
Since pity is fled,
And tears, and sighs, and groans,
my weary days, my weary days
Of all joys have deprived.

From the highest spire of contentment
My fortune is thrown,
And fear, and grief, and pain,
for my deserts, for my deserts,
Are my hopes, since hope is gone.

Hark, you shadows that in darkness dwell:
Learn to contemn light.
Happy, happy they that in hell
Feel not the world's despite.

Hush, no more, be silent all,
Sweet repose has clos'd her eyes,
soft as feather'd snow does fall!
Softly, softly steal from hence.
No noise disturb her sleeping sense.

Lied des Genius der Kälte

Welche Macht hast du,
Der mir befiehlt
Aus der Teife aufzustehen,
Unwillig und langsam
Aus meinem Bett von ewigem Schnee?

Siehst du nicht, wie steif ich bin
Und wie wunderbarlich alt?
Nicht fähig, die bittere Kälte zu ertragen...

Ich kann mich kaum bewegen,
kaum atmen.

Lass mich, lass mich, lass mich wieder frieren...
Lass mich, lass mich wieder zu Tode erfrieren!

Fließt, meine Tränen, strömt aus euren Quellen:
Für immer verbannt, lasst mich trauern,
Wo der schwarze Vogel der Nacht sein düst-
res Lied singt, Dort lasst mich einsam sein.

Verlöscht, ihr trüben Lichter, scheint nicht mehr:
Keine Nacht ist dunkel genug für jene,
Die verzweifelt ihr verlorenes Glück beklagen:
Das Licht enthüllt nur ihre Schmach.

Niemals wird mein Leid gelindert,
Seit jedes Mitleid verschwand,
Und Tränen, und Seufzen, und Klagen,
Haben meine schweren Tage
Aller Freuden beraubt.

Von dem höchsten Gipfel der Zufriedenheit
Wurde mein Glück hinabgeworfen,
Und Furcht, und Kummer, und Schmerz,
Sind in dieser Ödnis meine Hoffnung,
Seit die Hoffnung vergangen ist.

Horcht, ihr Schatten, die im Dunkeln wohnen:
Lernt das Licht zu verachten.
Glücklich, glücklich sind jene, die in der Hölle,
Die Qualen dieser Welt nicht verspüren.

Pschsch, genug, schweiget still,
die süße Ruhe schloss ihr schon die Augen zu,
Leise wie der Schneeflaum fällt!
Stehlt euch, leise, fort von hier.
Kein Laut störe ihre schlafende Seele.